

ERFAHRUNG

Emotionen durch Architektur
wie eine gebaute Struktur wirkt und beeinflusst

Franz Brannaschk

Vorbetrachtung



Jack Wood-Evans

The Assumption, with Prussian Blue,
after Rubens

2019

Oil on linen
220 x 150cm



„Das Element Erde wird als Gedächtnis-
speicher - als Urstoff und Speicher von
Geschichte eines Ortes verstanden.“
(Wagner, Monika, 2001, 109)

Hans-Jörg Voth

Goldene Spirale

Realisiert 1994 - 1997
in Marokko, Maha-Ebene

EINORDNUNG

Seiten 6 - 8

EINLEITUNG

Seiten 9 - 10

GEDANKEN

Seiten 11 - 16

REIZERZEUGUNG

Seiten 17 - 20

KONDITIONIERUNG DES REIZES

Seiten 21 - 22

RAUM FÜR EMOTION

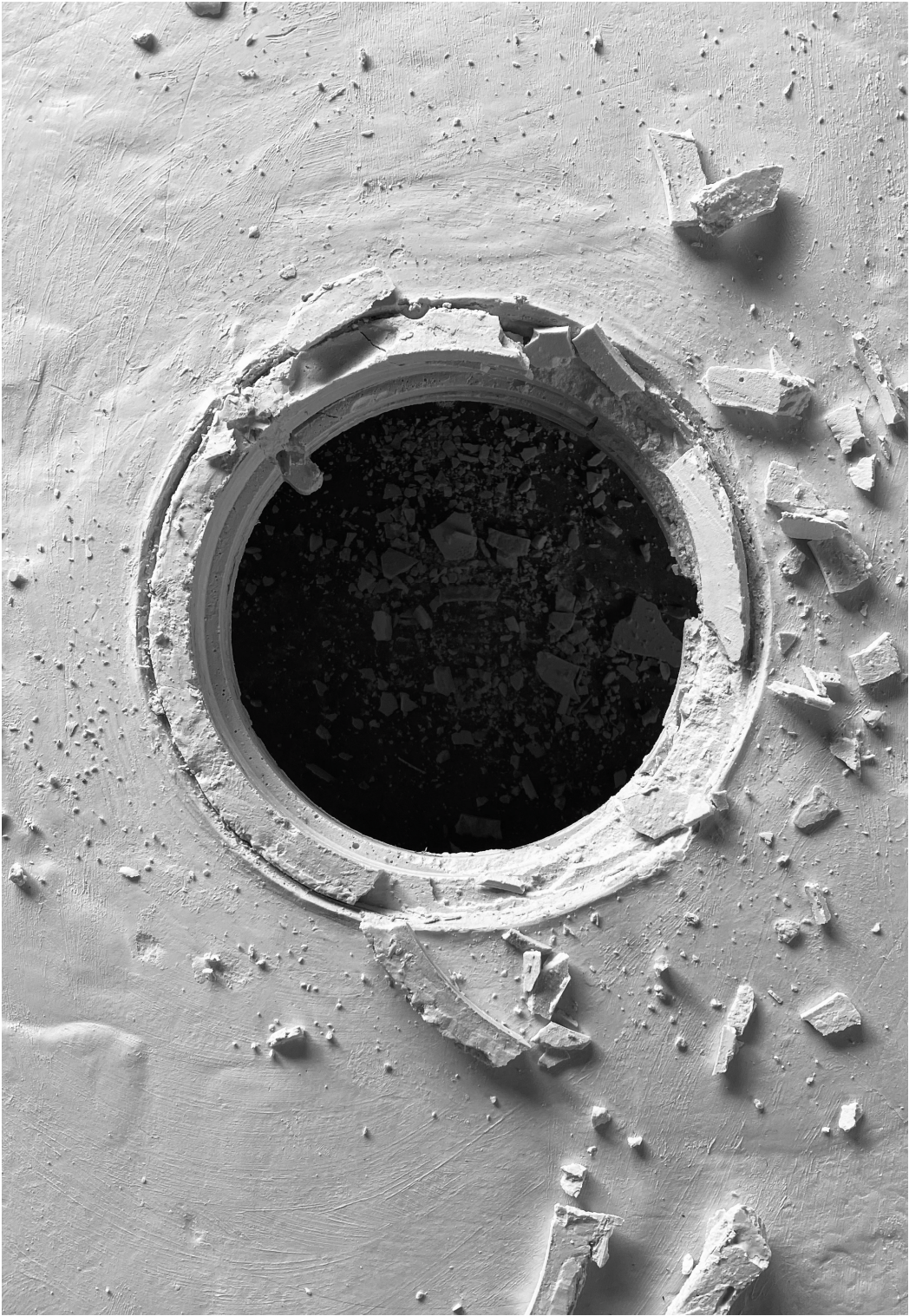
Seiten 23 - 26

QUELLENVERZEICHNIS

Seiten 27 - 28

EINORDNUNG

Die Fragilität der Beziehung zwischen Mensch und Raum ist das Spannungsfeld der erlebten Erfahrungen und der Umgebung. Menschen fühlen, spüren und können gedanklich Geschehnisse einordnen und verknüpfen. Die Sensorik des Menschen basiert zu großen Teilen auf emotionalen Faktoren. Gemütsbewegungen sind bewusste oder unbewusste Reaktionen des menschlichen Körpers auf Ereignisse in seiner Umgebung. Häufig werden sie verantwortlich gemacht für irrationales Handeln oder übertriebene Verhaltensweisen. Das Ziel einer emotionalen Auseinandersetzung nach Betreten oder vor Betreten einer architektonischen Figur, die unabhängig von der jeweiligen Sozialisierung ablesbar ist, erscheint nur möglich durch das vor Augen führen einer übergreifenden Problematik. Besitz und Verlust sind grundlegende Eigentumsverhältnisse, die zu emotionalen Äußerungen führen. Die Furcht etwas verlieren zu können, gepaart mit einem womöglich spontanen Eintreten des Verlustes ergeben ein Gefühl der Angst. Eine Situation, die das Durchschreiten einer Angst erfordert, kann paradoxerweise zu einer Umkehr der Angst führen.



Werk des Autors

Emanation des Verlusts

2021

Gips auf Glas

30 x 30 x 3cm

EINLEITUNG

Architektur sollte Mut aufzeigen und Aussagen tätigen über Menschen, ihre Kultur, ihre Umwelt und ihr Zusammenleben. Ein Architekt gestaltet - Architektur als Kunst der Wahrnehmung eines gestalteten Raums. Aus dem Mut der Anmaßung und der Studie der Wahrnehmung wird die Form und die Struktur festgelegt. Ihre Funktionalität und ihre Verwendung sind gleichgestellt mit der Empfindung der Wahrnehmung. Die Funktionalität siegt nicht über die Ästhetik, genauso wenig wie die Ästhetik über die Bedürfnisse des Nutzers siegt. Den Übertrag von Gedankengang und der verbundenen konzeptionellen Entwicklung gilt es in einem konkreten Entwurf zu verbildlichen. Die Architektonik gilt als Kunst der Bearbeitung eines Stoffes zur Herstellung einer brauchbaren Sache. Der Herstellende der brauchbaren Sache ist der Architekt. Als Herstellender muss er sich mit der Eigentümlichkeit des Stoffes auseinandersetzen. Der Gebrauchende bezieht sich jedoch auf die Form des gestalteten Stoffes. Nach Aristoteles, agiert die Architektur als eine „techné“. „Die Architektur ist somit zuallererst die geistige Durchdringung einer Thematik.“ (Aristoteles, 1956, 22)

Was für einen Ort wichtig und richtig erscheint, gilt es zu identifizieren und spürbar zu machen, wie Tempelbauten in der Antike, die Errichtung von Burgen und Kathedralen im Mittelalter, die Entstehung von Großwohnsiedlungen in den 1950er Jahren. Dieses Spürbarmachen durch Architektur ist, wie die Geschichte zeigt, ein Spiegel der Gesellschaft. Die faschistische Architektur zu Beginn bis Mitte des 20. Jahrhunderts sind Äußerungen der Macht und der Verdeutlichung der bestimmenden Gesellschaft. In welcher Zeit leben wir? Was treibt uns an? Wie stellen wir uns, eine Architektur der jetzigen Gesellschaft vor?

„Die europäische Stadt erscheint dem Bürger als eine fertige Stadt, mit Zentren, die als Museen erhalten werden, und peripheren Vierteln, in denen sich die sozialen Probleme der Ausgrenzung und des Rassismus häufen.“ (Bofill, Ricardo, 1985, 14) Den zukünftigen Geist erscheint es schwer zu erahnen. Die Vergangenheit zeigt, dass ein Diktat der Zukunft nur punktuell gelingt und nicht ein einheitliches Bild der Gesellschaft widerspiegelt.

Es wird Wohnraum benötigt, also wird Wohnraum gebaut. Unsere Innenstädte verlieren die kulturelle Geschichte. Architektur sollte nicht den Stellenwert eines Problemlösers annehmen. Denn die Lösung des Problems muss nicht die Antwort auf die Frage sein, was uns in Zukunft beschäftigt. Es gilt die Bereitschaft, Konzepte zu entwickeln, die sich nicht mit den Problemen der Vergangenheit auseinandersetzen und nur als Antwort darauf fungieren. Damit ist nicht das Ausblenden der Vergangenheit gemeint, sondern die Aufforderung in die Zukunft zu schauen. Mit dem angeeigneten Wissen interdisziplinäre Antworten zu finden auf das, was Problem der Vergangenheit war und was Problem ist, bestenfalls ein Problem der Zukunft löst und nicht zu einem wird.

Die Beantwortung der Frage nach zukünftigen Problemen gilt es mit der Analyse des Menschen zu betrachten. Ausgangspunkt dafür sollte nicht das komplexe Abbild der Gesellschaft sein und wie das Einzelindividuum darin fungiert. Der Blick sollte sich nur auf das Einzelindividuum richten - auf den Menschen.

GEDANKEN

Um den Menschen, unabhängig von seiner sozialen Struktur in einer Gesellschaft zu analysieren, sollte der Blick auf die Erzeugung von Emotionen forciert werden. Menschen fühlen, spüren und können gedanklich Geschehnisse einordnen und verknüpfen. Die Sensorik des Menschen basiert zu großen Teilen auf emotionalen Faktoren.

„Es scheint aber, dass (...) alle Affekte der Seele mit dem Körper verbunden sind: Zorn, Milde, Furcht, Mitleid, Mut, ferner Freude, Lieben und Hassen. Denn zugleich mit diesen erleidet der Körper etwas.“ (Aristoteles, 2011, 14)

Gemütsbewegungen, umgangssprachlich besser bekannt als Emotionen, sind bewusste oder unbewusste Reaktionen des menschlichen Körpers auf Ereignisse in seiner Umgebung. Häufig werden sie verantwortlich gemacht für irrationales Handeln oder übertriebene Verhaltensweisen. Wie entstehen Emotionen und kann man menschliche Verhaltensweisen durch den gezielten Einsatz von Emotionen steuern?

„Ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen“. (v. Goethe, Johann Wolfgang, 1884, V. 1)

Goethe spricht von der Stimmulierung der Sinne als möglichen Weg, um dem Ziel des Gefühlszustands eines glücklichen Menschen zu entsprechen. Das ist durchaus streitbar, da die Psychologie des Menschen von weitaus mehr Faktoren beeinflusst wird. Es lässt sich aber feststellen, dass kulturelle und künstlerische Indikatoren eine Reaktion im menschlichen Organismus auslösen.

Kunst und Kultur sind fest gekoppelt mit spürbaren Emotionen. Jeder Mensch verknüpft anders Emotionen, dabei spielen die Faktoren der persönlichen Erfahrungen und dem Erlebten der zu betrachtenden Gesellschaft tragende Rollen. Es stellt sich die Frage, ob es realistisch ist, allgemeine Faktoren der Empfindung festzulegen, die eine möglichst einheitliche Stimulierung erzeugen und ob aus diesen Faktoren eine Architektur ableitbar ist.



Werk des Autors

Eros und Thanatos

2021

Fotografie. Collage

REIZERZEUGUNG

Um eine architektonische Formensprache aus emotionalen Reaktionen ableiten zu können, die eine gezielte Einflussnahme der Verhaltensweise des Menschen erzeugt, muss zunächst verstanden werden, wie die Aktion im menschlichen Organismus ausgelöst wird und welche Folgen sich daraus ergeben. Die entstehenden Verhaltensäußerungen lassen sich in zwei Gruppen unterteilen. - „Bedürfnis - und Situations - gerechte Auswahl von Verhaltensweisen - Sie regulieren Intensität und Dauer“. (Plutchik, Robert, 1980, 17) Plutchik spricht von einer genetischen Verankerung im Organismus der Lebewesen in Verbindung mit ihrer umgebenden Umwelt. (vgl. Plutchik, Robert, 1980, 3 ff.) Die emotionale Einflussnahme ermöglicht ein Erlernen des Organismus und die Verknüpfung des erlebten Ereignisses mit einer Emotion. Daraus resultiert eine kontextuelle Einflussnahme von der Umgebung auf den Organismus. „Reizereignisse können vom Organismus als gut oder schlecht bewertet werden.“ (Plutchik, Robert, 1980, 3)

Den Lernprozess des Organismus und der damit verbundenen Verhaltensreaktion lässt sich mit dem Definitionsansatz Thomas Hülshoffs erklären. Er beschreibt Emotionen als „körperlich-seelische Reaktionen, durch die ein Umweltereignis aufgenommen, verarbeitet, klassifiziert und interpretiert wird, wobei eine Bewertung statt-findet.“ (Hülshoff, Thomas, 2012, 13) Im architektonischen Bezug ist die gebaute Struktur der unmittelbare Umwelteinfluss, die automatisch bei ihrer Wahrnehmung kategorisiert wird.

Bei äußerer Erstbetrachtung lässt sich, jedoch nicht vereinfacht sagen, ob die Form des Baukörpers oder die gestaltete Fassade, den ersten emotionalen Reiz auslöst.

Handelt es sich um ein freistehendes Gebäude, wirkt zunächst der Baukörper als einheitliche Form. Die Reizauslösung ist von unterschiedlichen Emotionen geprägt und gilt es individuell zu betrachten. Die Vermutung, dass die Baukörperform in einer ungestalteten Umgebung verantwortlich ist für die erste Reizreaktion liegt nahe, anders bei der Betrachtung eines Gebäudes in einem verdichtet gestalteten Umfeld mit ähnlichen Formparametern - die Bauform verschwimmt mit ihrer Umgebung. Die Fassade wird zum spürbar reizauslösenden Moment.

Mittels empirischer Einteilung folgt die direkte Reaktion des Organismus, ein angelegtes Bild, das im Körper eine Reaktion entstehen lässt - der emotionale Ausdruck. Doch was passiert bei einer Neuausrichtung des Blickwinkels. Es erfolgt eine erneute Reaktion des Organismus. Diese kann die zu Beginn empfundene Reaktion überlagern, verdeutlichen oder relativieren. Bei der Betrachtung des Wirkungsgrads von Emotionen ist jedoch wichtig zu verstehen, dass keine einheitlichen Reaktionen auf Umweltereignisse zu erkennen sind. Da der Lernprozess je nach Alter, Herkunft und sozialen Stellenwert zu großem Maße geprägt ist. Auf Grundlage der genetischen Verankerung, zwischen gut und schlecht unterscheiden zu können, lassen sich Basisemotionen, die kulturunabhängig wahrgenommen werden, ableiten. Paul Ekman, Vertreter des evolutionspsychologischen Ansatzes, beschreibt Basisemotionen als einen polygenetischen Mechanismus. Dazu zählen Freude, Wut, Ekel, Furcht, Verachtung, Traurigkeit und Überraschung. Weltweit sind Menschen im Stande diese Emotionen wahrzunehmen und zu Entschlüsseln fähig, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer Sozialisierung. (Ortony, A., und Turner, T. J., 1990, 329)

Aus der Erkenntnis über das Bestehen von weltweit einheitlich wahrgenommenen Basisemotionen, ergibt sich die Frage, ob eine Zuteilung der Emotionen zu bestimmten Archetypen möglich ist. Doch wie nehmen wir Architektur wahr, wann wird von einer gezielten Reizübertragung durch Architektur gesprochen?

Ein Gemälde oder eine gebaute Struktur kann auf natürliche Weise keine Emotionen abbilden. Die Reizreaktion ist abhängig von der menschlichen Wahrnehmung und der Verbindung von erfahrenen Reizerkenntnissen, die uns bewusst oder unbewusst prägen. Das Schauspiel ist somit der am einfachsten nachvollziehbare Prozess der Reizerzeugung unter den verschiedenen Kunstgattungen. (vgl. Ellgring, Heiner, 1988, 99) Aristoteles erklärt sich die Reaktion am Beispiel der Tragödie in seinem Werk über die Poetik. "Die Tragödie ist Nachahmung (mimesis) einer [...] Handlung [...], die Jammer und Schauer hervorruft und hierdurch eine Reinigung (katharsis) von derartigen Erregungszuständen bewirkt." (Aristoteles, 1994, 19)

Anders als Rhetorik oder Schauspiel, die gezielt mittels Sprache oder Mimik und Gestik bestimmte emotionale Reize auslösen, können Architekturen weder menschliche Gefühle aufzeigen noch abstrahierte Bewegungen darstellen. Im Grunde beschreibt sich die Architektur, als eine starre Form, die sich durch Beständigkeit und Lebensraum bietende Struktur äußert. Die Auffassung des Stellenrangs der Architektur in der Gesellschaft ist vor allem geprägt vom Sinnbild der Permanenz, der Eintönigkeit des Alltags und der beiläufigen Wahrnehmung. Folglich handelt sich bei der Architektur um eine nicht mimetische Gestaltungsform, zu der sich auch die Musik einordnen lässt.

Die Musik gilt jedoch grenzübergreifend, als einer der stärksten Katalysatoren für emotionale Reizauslösungen. (Wagner, Anselm, 2019, 12 ff.) Eine Melodie lässt den Menschen freudig erstrahlen oder zu Tränen rühren. Dafür verantwortlich sind Rezeptoren, die die Schwingungen von Musik mit bestimmten Ereignissen verknüpfen und die emotionale Äußerung auslösen.

Bei der Betrachtung von Architekturen lässt sich trotzdem eine spürbare emotionale Einflussnahme feststellen. Wilhelm Perpeet erklärt sich diesen Vorgang über die Wahrnehmung von Architektur mit folgendem Ansatz, „jedem deutlich geformten Objekt [...] liegt ein Wahrnehmungsausdruck inne [...]. Ein steiler Felsen, eine Trauerweide, die Farben des Sonnenuntergangs, die Risse in einer Wand, fallendes Laub, eine sprudelnde Quelle, ja schon eine bloße Linie oder Farbe oder der Tanz einer abstrakten Form auf der Filmleinwand – sie alle haben so viel Ausdruck wie der menschliche Körper [...].“ (Perpeet, Wilhelm, 1970, 69) Ableitend lässt sich sagen, dass sich die Wahrnehmung der Architektur nicht von der bloßen Form erklärt, sondern von dem was sie ausdrückt. „Bevor unsere Sinnesorgane überhaupt neutrale Formen wahrnehmen, nehmen sie deren Ausdruck wahr; die Vorstellung, es gäbe reine Formen und Farben jenseits einer Ausdrucksqualität.“ (Hahn, Achim, 2017, 33)

KONDITIONIERUNG DES REIZES

Die Experimente von Staats & Staats aus den Jahren 1957 und 1958 bestätigen die Annahme Emotionen zu konditionieren. Gemessen auf einer 7-Punkte-Skala konnten sie eine Übertragung von emotional geladenen Wörtern, wie Freund, Glück, oder Feind, Furcht, auf neutrale Wörter, wie Ländernamen oder Vornamen, feststellen. Dabei in wiederholenden Sitzungen wurden, die neutralen Wörter in Verbindung mit den emotional belasteten Wörtern in Wortgruppen zusammen gefasst. Staats & Staats bezeichnen die gemessenen Ergebnisse als unabwendbaren automatischen Prozess des menschlichen Gehirns. (vgl. Staats, A. W., und Staats, C. W., 1958, 37 f, 57)

Ziel des Entwurfs sollte jedoch keine einheitliche Umwandlung der furchterweckenden Erfahrung sein hin zu einer positiv geprägten Verhaltensäußerung. Vielmehr ist es eine Umwandlung der erzeugten Verhaltensweise hin zu einer motivierenden Handlung als Antwort auf den geäußerten Gefühlszustand.

„Man ist traurig und weint auch deshalb, weil man Trost erhalten möchte. Ebenso sind Wut oder Ärger nicht nur Reaktionen auf Ereignisse, die den eigenen Erwartungen und Wünschen zuwiderlaufen, sondern Botschaften an andere, sich so zu verhalten, dass die Ursachen für die Wut entfallen [...]. Emotionen und Signale der Emotionalisiertheit werden mehr oder weniger kontrolliert eingesetzt, um andere zu emotionalisieren und zu motivieren, sich in gewünschter Weise zu verhalten. Emotionalisierung anderer kann zugleich Motivationalisierung anderer sein.“ (Anz, Thomas, 2006, Artikel)

Nach den Aussagen Anzs kann man auch eine klare Aufgabe für einen architektonischen Entwurf ableiten. Eine Architektur sollte einen Raum erzeugen, die dem Betretenden die Möglichkeit gibt, emotionale Verhaltensweisen auszuüben. Gleichzeitig sollte sie die Frage aufstellen, wie diese Verhaltensweise zu einer Handlung führt, die nicht grundsätzlich mit der ausgeführten Äußerung simultan entsteht. Sie ist zeitversetzte Ausdrucksweise, die konträr der geäußerten Erfahrung wirkt.

RAUM FÜR EMOTION

Um zu definieren, wie sich die enigmatische Beziehung zwischen dem Raum und seiner Umgebung ausdrückt, muss verstanden werden, wer die Akteure sind. Der in diesem Fall entwickelte Raum ist eine subjektive Erzeugung des Menschen und wird durch die Platzierung in der Natur zum Partner in einer der Umgebung aufgezwungenen Beziehung. Die Architektur ist Körper in der Natur. Das Kommunikationsmittel der aufeinander treffenden Strukturen ist die -in der Vorbetrachtung - erläuterte Verhaltensweise des Individuums. Die gebaute Struktur greift keine Parameter der Umgebung auf. Das Gebäude vereinnahmt nicht die Küstenlinie als parallele Grenze des Entwurfs oder baut Sichtachsen auf, die besonders sehenswerte Aussichten generieren. Resultierend basiert die Beziehung zwischen den Strukturen nur auf der gesammelten Erfahrung und der daraus entstehenden Verhaltensweise des Einzelindividuums.

Abgeleitet der Einordnung entstehen neue Verbindungen. Das Verhältnis zwischen Raum und der erzeugten Verhaltensweise und die zwischen Umgebung und der emotionalen Äußerung.

„Wir müssen Distanz halten und misstrauisch gegenüber jedem sein. Das lässt uns Bögen schlagen, um Menschen herum, die uns begegnen. Da gehen Psychologie und Architektur eine ganz neue Verbindung ein. Es entsteht ein neues Raumkonzept wie in Japan das Raumkonzept „Ma“, das für einen leeren, undefinierten Zwischenraum steht. „Ma“ findet Anwendung in vielen Bereichen, unter anderem in der japanischen Architektur und Gesellschaft, was man zum Beispiel bei japanischen Begrüßungsritualen sieht.“ (Prof. Dr.-Ing. Gleiter, Jörg H., 2020, Interview)

Der Entwurf benötigt einen freien Zwischenraum, der einzig der Begegnung zwischen Mensch und Mensch in seiner vorgefunden Umgebung dient. Im Falle des Entwurfs ist der Raum eher für das freie Zusammentreffen zwischen Mensch und Natur mit dem Ziel verantwortlich, die Möglichkeit zu geben, Emotionen zu erzeugen. Die Begegnung zwischen Mensch und Mensch wird damit zum Mittel der emotionalen Verteilung von Botschaften, die bestenfalls zu einer motivierenden Verhaltensweise resultiert.



Werk des Autors

Enigmatische Verbindung

2021

Acryl auf Papier

40 x 30cm

QUELLENVERZEICHNIS

Aristoteles (1956). *problemata physica*. Griech. / Dt. Übers. u. hrsg. Hellmut Flasher, 22.

Bofill, Ricardo (1985). *Taller de Arquitectura*. Die Gestaltung der Stadt Industrie und Klassizismus. Sp. / Dt. Übers. u. hrsg. Krämer, 14.

Aristoteles (2011). *Über die Seele*. Griech. / Dt. Übers. u. hrsg. Gernot Krapinger, 14.

v. Goethe, Johann Wolfgang (1884). *Wilhelm Meisters Lehrjahre*. Über den Tag, Vol. 1.

Plutchik, Robert (1980). A general psychoevolutionary theory. In R. Plutchik & H. Kellermann (Eds.), *Emotion: Theorie, research and experience V* 1, 3ff.

Hülshoff, Thomas (2012). *Emotionen*. Eine Einführung für beratende, therapeutische, pädagogische und soziale Berufe, 13.

Ortony, Andrew und Turner, T. J. (1990). What's basic about basic emotions? *Psychological Review*, 97(3), 329.

vgl. Ellgring, Heiner (1988). *Emotionen in der Verhaltenstheorie*. Diskrete Emotion, 99f.

Aristoteles (1994). *Poetik*. Griech. / Dt. Übers. u. hrsg. v. Manfred Fuhrmann, 19.

vgl. Wagner, Anselm (2019). *Architektur und Emotion*. Eine Skizze. *Archimaera.de*, 12ff.

Perpeet, Wilhelm (1970). Das Sein der Kunst und die kunstphilosophische Methode, 69; zitiert n. Hahn: Architektur und Lebenspraxis, 36.

Hahn, Achim (2017). Architektur und Lebenspraxis. Für eine phänomenologisch-hermeneutische Architekturtheorie. transcript Verlag, 33.

vgl. Staats, A. W., und Staats, C. W. (1958). Attitudes established by classical conditioning. Journal of Abnormal and Social Psychology, 57, 39f.

Anz, Thomas (2006). Emotional Turn?. Beobachtungen zur Gefühlsforschung. Online-Artikel, literaturkritik.de, Nr. 12.

Prof. Dr.-Ing. Gleiter, Jörg H. (2020). Architekturpsychologie und mögliche Folgen des Corona-Lockdowns: „Wir alle erleben gerade ein Extrem“. Interview, architekturblatt, 19.Mai 2020.

Wagner, Monika (2001). Das Gedächtnis des Materials, Das Material in der Kunst. Eine andere Geschichte der Moderne, 109.